

**Erinnerungsjahr 2025:
Perschmannhof und danach?**

**Über die Verfälschung
der Zeitgeschichte**



Kein Zurück in die 70er-Jahre



KHD-BUCHLADEN

Suchen Sie sich einfach eines der genannten Bücher aus, senden uns die Kennzahl und Lieferadresse per E-Mail bzw. rufen uns an und überweisen den Betrag, den Sie für angemessen halten. Ihre Spenden kommen unseren vielen gemeinnützigen Projekten zugute!

JETZT NEU!

„Vom Schlachtfeld zur Friedensregion“ – Der Alpen-Adria-Raum als europäisches Modell

**Kennzahl
B0625_01**

Die Post während der Kämpfe und der Volksabstimmung in Kärnten

**Kennzahl
B0625_04**

Spendenkonto:

**Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K**

**Hans Steinacher
– in Licht und Schatten**

**Kennzahl
B0625_02**

**Der Heimat im Wort
DVD – Teil I und II**

**Kennzahl
B0625_05**

Die Kärntner Konsensgruppe – Eine Erfolgsgeschichte

**Kennzahl
B0625_03**

Wenn Sie wollen, können Sie die Bücher direkt bei uns im KHD-Büro in der Prinzhoferstraße 8 in Klagenfurt abholen.

Bitte um Voranmeldung!

E-Mail: office@khd.at

Tel.: 0463-54002

Liebe Freunde und Förderer des Kärntner Heimatdienstes!

Auch in dieser Ausgabe des „Kärntner“ finden Sie auf dieser Seite die Daten zu unserem Spendenkonto, um unsere Arbeit zu unterstützen. Die Spenden, die Sie, geschätzte Leser des „Kärntner“, uns aufgrund der letzten Ausgaben zukommen ließen, wurden zum größten Teil bereits widmungsgemäß verwendet. Zum einen natürlich ganz allgemein für unsere intensive Arbeit, zum anderen für die gezielten Aktionen des KHD – lesen Sie dazu mehr im Innenteil. Zum Beispiel wurde das Symposium vom 17. Mai 2025 ausgerichtet (die Nachschau dazu finden Sie in der vorletzten Ausgabe oder unter www.khd.at), oder es gab vor zwei Jahren eine Aktion für ukrainendeutsche Kinder (lesen Sie darüber in der Ausgabe Nr. 6/2023).

Beim Alten bleibt, dass sich jeder Spender aus den auf dieser Seite angeführten Publikationen, Büchern und Film-DVDs des Heimatdienstes ein Exemplar seiner Wahl aussuchen kann. ♦

KHD-Obmann **Andreas Mölzer:**
Der Dienst an der Kärntner Heimat
braucht Unterstützung der Kärntner 4–5

Unser Kärntner

Resolution für den Frieden im Land 6–7

Andreas Mölzer:
Runder Tisch für den
Frieden im Lande 8

Franz Jordan:
Erinnerungsjahr 2025
– Perschmannhof und danach? 9–10

Bruno Burchhart:
Streit um
Abwehrkämpfer-Ehrenmal 11–12

Mihajlo Savic:
Ideologische Kunst
statt historischer Wahrheit 13–15

Andreas Mölzer:
Warum keine zweisprachigen
Ortstafel in Slowenien? 14

Karl Heinz Moschitz:
Die Volksdeutsche
Landsmannschaft in Kärnten 16–17

Anerkennung der
deutschsprachigen Minderheit 17

Franz Jordan:
Festgottesdienst zu Ehren
HW Pfarrer Mag. Ickelsheimer 18

In eigener Sache

Mit dieser Ausgabe halten Sie die letzte Nummer des Kärntners in diesem Jahr in Händen. Nachdem wir in der vorigen Ausgabe Bilanz gezogen haben über unsere Arbeit rund um den 10. Oktober und die aktuellen Diskussionen über Kärntens Erinnerungskultur im Gedenkjahr 2025, müssen wir nun in dieser Ausgabe davor warnen, die Konflikte und Auseinandersetzungen der Siebziger- und Achtzigerjahre des vor Jahrhunderts wieder aufzuwärmen.

Aus radikalen Randbereichen der slowenischen Volksgruppe und aus der linken Szene rund um die Klagenfurter Universität gibt es nämlich ganz offensichtlich Bemühungen, genau diese alten Konfrontationen und Konflikte wieder zu beleben. Dies hat sich bereits bei der Debatte um den Gedenkstein des Abwehrkämpfer Bundes für die von Tito Partisanen verschleppten und ermordeten Kärntner gezeigt. Es erweist sich nunmehr an seltsamen Schmier- und Protestaktionen, die ganz offensichtlich den Eindruck erwecken sollen, dass hier rechte oder heimatverbundene Kreise derlei unternehmen wollten.

Wir vom Kärntner Heimatdienst wollen jedenfalls weiter auf unserem Kurs der Versöhnung und Verständigung bleiben und rufen dazu auf, die alten Konflikte im Kärntner Volksgruppen-Streit endlich ruhen zu lassen. ♦

DIE AKTUELLE AUSGABE
DES „KÄRNTNER“ FINDEN
SIE AUCH UNTER WWW.KHD.AT

IMPRESSUM

Kärntner Heimatdienst | Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Heimatdienst

Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt

Anschrift des Medieninhaber und der Redaktion: 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8

Obmann: MEP a. D. Andreas Mölzer

Schriftleitung: NAbg. Wendelin Mölzer

Bankverbindung: Raiffeisen-Landesbank Kärnten, IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250, BIC: RZKTAT2K

E-Mail: office@khd.at **Internet:** www.khd.at

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 10. Dezember 2025

Bildnachweis: Die verwendeten Bilder wurden vom KHD erstellt.

Bei abweichender Bildquelle wird dies direkt am Bild kenntlich gemacht

Zum Geleit:

Der Dienst an der Kärntner Heimat braucht Unterstützung der Kärntner



VON ANDREAS MÖLZER

Das nun zu Ende gehende Jahr hat für den Kärntner Heimatdienst eine Fülle von Aktivitäten gebracht. In erster Linie war es das Gedenkjahr 2025 und die dabei offenbar gewordenen Attacken und längerfristigen Projekte, die sich dezidiert gegen unser Heimatbewusstsein und unseren Landespatriotismus, sowie gegen unsere historisch gewachsenen Geschichtsbilder richten.

Das Bemühen linksradikaler Kreise rund um die Klagenfurter Universität und schmalen, aber dafür umso radikaleren Rand-

gruppen der slowenischen Volksgruppe, das Wirken der Tito-Partisanen zu glorifizieren und deren Nachkriegs-Verbrechen zu verharmlosen, ging dabei Hand in Hand mit dem Versuch, Volksab-

Eine gemeinsame Resolution für Versöhnung und Verständigung hat der KHD initiiert.

stimmung und Kärntner Abwehrkampf nach dem Ersten Weltkrieg als nebensächlich abzutun.

Auf Intervention des Heimatdienstes bei Landeshauptmann Kaiser gab es daher im Landesmuseum eine viel beachtete und

überaus kontroverse Debatte über Kärntens Erinnerungskultur. Und natürlich führte der Kärntner Heimatdienst gemeinsam mit den andern Heimat- und Traditionsverbänden im Klagenfurter Land-

haus Hof eine würdige Abstimmungsfeier durch, bei der ehemalige Landeshauptmann Gerhard Dörfler eine überaus eindrucksvolle Festrede hielt.

An sich hatte sich der KHD vorgenommen, neben seinen Verpflichtungen als Traditionsträger von Abwehrkampf und Volksabstimmung Gegenwartsprobleme

Ihre Spende ermöglicht unsere Arbeit

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten

IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250

BIC: RZKTAT2K

Ohne Ihre Spende kein Kärntner Heimatdienst!

Mit Ihrer SPENDE unterstützten Sie:

- ▶ Unser Eintreten für Heimatliebe und zeitgemäßen Patriotismus.
- ▶ Die Traditionspflege des 10. Oktober 1920 als zentraler Teil der Kärntner Identität.
- ▶ Die Friedens- und Verständigungsarbeit des Kärntner Heimatdienstes im Lande.
- ▶ Den Ausgleich zwischen Deutschkärntnern und der slowenischen Volksgruppe.
- ▶ Unsere Unterstützung von altösterreichischen Volksgruppen in ganz Europa.
- ▶ Unsere Bemühungen zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt im Alpen-Adria-Raum.

des Landes und Zukunftsthemen für Kärnten verstärkt in den Fokus seiner Arbeit zu stellen. Das im vergangenen Mai durchgeführte wissenschaftliche Symposium des KHD zum Thema „Kärnten – gestern, heute, morgen“ mit Referenten wie dem Präsidenten der Kärntner Industriellen Vereinigung Timo Springer macht dies deutlich.

Allein, die Aktivitäten gegen das traditionelle patriotische Kärntner Geschichtsbild zwingen uns, uns doch wieder verstärkt der Geschichte zuzuwenden. Und nachdem es nun vor wenigen Wochen zu Schmieraktionen gegen zweisprachige Ortstafeln gekommen war, bei denen der slowenische Ortsname übermalt wurde, sowie jüngst zu einer Verhüllung des persiflierten Verschlepten-Denkmal vor dem Kärnten Mu-

seum, sahen wir uns gezwungen, noch einmal eine konzentrierte Aktion gegen die Versuche zu unternehmen, wieder Konfrontation und Konflikt ins Land zu tragen. Der von uns Anfang November einberufene „Runde Tisch“, bei dem führende Vertreter der Landtagsparteien, der Heimatverbände und der Geschichtswissenschaft teilnahmen, ergab eine gemeinsame Resolution für Versöhnung und Verständigung, die nunmehr von den drei großen Landtags-

Alle unsere Aktivitäten sind nur mit Ihrer Hilfe und nur mit Ihrer Spende möglich.

parteien in der Kärnten Volksvertretung eingebracht wurde. Ein durchaus respektabler Erfolg der Arbeit des Kärntner Heimatdienstes.

All das ist allerdings nur möglich, wenn es nicht nur von einem

schmalen Kreis von Funktionären der Heimatverbände speziell des Heimatdienstes getragen wird, sondern mit entsprechender Resonanz und auch Unterstützung in der Kärntner Bevölkerung rechnen kann.

Und um diese deutlich zu machen ist es auch notwendig, diese unsere Arbeit mit Ihrer Spende zu unterstützen ! Aufgrund unserer sehr überschaubaren Eigenmittel, die der Heimatdienst seit langen Jahren, schon unter Josef Feldner, selbstlos in diese Versöhnungs- und Verständigungs- Arbeit investiert hat, sind alle unsere Aktivitäten nur mit Ihrer Hilfe und nur mit ihrer Spende möglich.

In diesem Sinne gehen wir mit Optimismus und dem Willen, weiter für unsere Heimat und seine Menschen auch im Jahre 2026 zu arbeiten, ins neue Jahr!

Andreas Mölzer
Obmann des KHD

**IHRE SPENDE ALS GARANT DAFÜR, DASS
WIR UNSERE PATRIOTISCHE ARBEIT FÜR
KÄRNTEN MACHEN KÖNNEN!**

Was macht der Kärntner Heimatdienst mit Ihrer Spende?

- ▶ Alle Funktionäre des KHD arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.
- ▶ Als Kärntner „Think Tank“ produziert er Zeitungen, Bücher, Filme und Internetbeiträge.
- ▶ Als patriotische „NGO“ organisiert er Versammlungen, kulturelle Treffen und Seminare.
- ▶ Dabei gilt sein Hauptaugenmerk der Erhaltung und Stärkung der Kärntner Identität.
- ▶ Heimatverbundene Traditionspflege und Offenheit für Neues sind ihm wichtig.
- ▶ Damit nimmt er am politischen und gesellschaftlichen Diskurs im Lande teil.

Warum braucht der Kärntner Heimatdienst ihre Spende?

- ▶ Weil er sein Vereinsvermögen jahrelang selbstlos in diese Projekte investiert hat.
- ▶ Weil bescheidene öffentliche Förderungen und private Sponsoren nicht ausreichen.
- ▶ Weil die massive Teuerung – etwa beim Zeitungsdruck – auch den KHD betrifft.
- ▶ Weil jede Spende, sei sie noch so klein, ein Ausdruck der Solidarität mit uns ist.
- ▶ Weil Sie mit Ihrer Spende beweisen, dass den Kärntnern ihre Heimat wichtig ist.

Resolution für den Frieden im Land

Kärntner Konsensgruppe und Heimatdienst
setzen starkes Zeichen für Dialog,
Versöhnung und historische Ehrlichkeit



Kärntner Konsensgruppe und Kärntner Heimatdienst

... baten am 5. November des Jahres zu einem
Runden Tisch in das Klagenfurter Hotel Sandwirth.

Und zwar um angesichts der jüngsten Schmieraktionen gegen zweisprachige Ortstafeln, der Erregung über den Polizeieinsatz am Perschmann Hof und der Debatte über den Gedenkstein für die Opfer der Tito-Partisanen Bilanz zu ziehen über das Gedenkjahr 2025 und Kärntens Erinnerungskultur.

Dabei wurde von den Teilnehmern, den Vertretern der drei großen Landtagsparteien, der Geschichtswissenschaft und der patriotischen Zivilgesellschaft, nachstehende Resolution beschlossen, die im Kärntner Landtag eingebracht werden soll.

Für die Erhaltung des Friedens im Lande

Der Mut zum Dialog muss die Angst vor dem Anderen überwinden

Mit dem Ortstafelkompromiss 2011 hat sich das Zusammenleben und das Klima in Kärnten merklich verbessert. Dazu haben auch die Kärntner Konsensgruppe und der Kärntner Heimatdienst ihren Teil beigetragen.

Aktionen in der jüngsten Vergangenheit aber lassen den Eindruck entstehen, dass es politische Kräfte gibt, die diesen Prozess torpedieren wollten. Die Ortstafel - Beschmierungen sind so ein Zeichen und es ist zu hoffen, dass die Behörden die Täter ausforschen werden.

Im Zuge der wichtigen Ausstellung über den Nationalsozialismus in Kärnten im Kärnten Museum, sind aber im Umfeld dieser Ausstellung auch geschichtsrevisionistische Thesen verbreitet worden:

- Die Verschleppungen von Kärntnern 1945 durch Tito-Kommunistische Partisanen – Einheiten wurde pietätlos und mit dem Wording der jugoslawisch kommunistischen Historiographie („außergerichtliche Liquidierungen“) verteidigt. Der linksliberale Publizist Martin Pollack nannte dies „euphemistisch und zynisch“. Es wurde das Recht der Angehörigen der Verschleppten auf Gedenken an ihre Vorfahren einfach negiert.

1/2

Landtag. Die Resolution wird von den Landtagsabgeordneten Erwin Angerer, Herbert Gaggl und Andreas Scherwitzl eingebracht und versteht sich als klares Bekenntnis zu Dialog, Verständigung und gesellschaftlichem Zusammenhalt in Kärnten.

Ausgangspunkt der Initiative war ein von Konsensgruppe und KHD organisierter Runder Tisch, der am 5. November im Klagenfurter Hotel Sandwirth stattfand. An diesem nahmen Vertreter von drei im Landtag vertretenen Parteien, renommierte Historiker sowie Repräsentanten der patriotischen Zivilgesellschaft teil. Ziel war es, angesichts aktueller Spannungen in der Erinnerungspolitik gemeinsam Wege zur Deeskalation und Versachlichung zu finden.

Als Organisationen, die sich seit Jahren für ein ausgewogenes, konstruktives und fai-

res Miteinander in Fragen der Erinnerungskultur einsetzen, sehen Konsensgruppe und KHD derzeit dringenden Handlungsbedarf. Die jüngsten Schmieraktionen gegen zweisprachige Ortstafeln sowie die

res Miteinander in Fragen der Erinnerungskultur einsetzen, sehen Konsensgruppe und KHD derzeit dringenden Handlungsbedarf. Die jüngsten Schmieraktionen gegen zweisprachige Ortstafeln sowie die

aufgeheizten Debatten rund um den Perschmanhof und den Gedenkstein für die Opfer der Tito-Partisanen zeigen aus Sicht der Initiatoren deutlich, dass das gesellschaftliche Klima fragiler geworden ist.

Gleichzeitig erinnern Konsensgruppe und KHD daran, dass seit dem Ortstafelkompromiss im Jahr 2011 wesentliche Fortschritte im Zusammenleben der Volksgruppen erreicht wurden. Dieses mühsam aufgebaute Klima des Respekts dürfe nicht durch neue Polarisierungen und ideologische Zuspitzungen gefährdet werden. Notwendig seien Mut zum Dialog und die Bereitschaft, einander zuzuhören, statt alte Frontstellungen neu zu beleben.

Eine reife und demokratische Erinnerungspolitik, so die Initiatoren, dürfe weder von rechten noch von linken Denkverböten geprägt sein. Historische Aufarbeitung müsse ehrlich, differenziert und ohne ideologische Schallklappen erfolgen – sowohl im Hinblick auf die Verbrechen des Nationalsozialismus als auch auf problematische Aspekte des Partisanenwiderstands.

Dass Vertreter unterschiedlicher politischer Lager, wissenschaftlicher Disziplinen und zivilgesellschaftlicher Organisationen gemeinsam eine Resolution erarbeitet und verabschiedet haben, werten Konsensgruppe und KHD als starkes und ermutigendes Signal an Politik und Gesellschaft. Der breite Schulterchluss zeige, dass Versöhnung und Verständigung

möglich sind, wenn der Wille zum gemeinsamen Handeln vorhanden ist.

Abschließend danken die Kärntner Konsensgruppe und der Kärntner Heimatdienst den Abgeordnete-

► Bei aller Berechtigung des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus, dürfen aber die „Schattenseiten“ dieses Kampfes in Bezug auf die Kärntner Nachkriegsgeschichte gerade im Erinnerungsjahr 2025 nicht außer Acht gelassen werden. Dazu zählt auch die maßlose Übertreibung der militärischen Bedeutung des Kärntner Partisanenwiderstandes. Dieser hat die deutsche Wehrmacht sicherlich geschwächt, aber befreit haben Kärnten die Alliierten, die überhaupt den Löwenanteil im Kampf gegen den Nationalsozialismus getragen haben. Der Kärntner Partisanenwiderstand wurde dann von der jugoslawischen Seite für deren Bestrebung Südkärnten an Jugoslawien anzuschließen, missbraucht.

► Dies hatte fatale Folgen für das friedliche Zusammenleben in Kärnten.

► Es ist evident, dass sich nach dem Zweiten Weltkrieg aber beide Seiten einer zwar ideologisch unterschiedlichen, sozialpsychologisch aber vergleichbaren Geschichtspolitik, die durch die Instrumentalisierung der historischen Traumata charakterisiert war, bedienten haben. Jede Seite tabuisierte die dunklen Flecken der eigenen Vergangenheit durch den Verweis auf die dunklen Flecken der anderen Seite. Für kritische Geschichtsaufarbeitung, Empathie für die andere Seite oder gar historische Versöhnungspolitik gab es auf beiden Seiten nur wenig Platz.

► Die Zukunft der Erinnerungskultur liegt daher nicht in der Errichtung neuer Denkverböte, sondern in der gemeinsamen Suche nach historischer Wahrheit. Das ist anstrengender als ideologische Rechthaberei, aber demokratischer – und am Ende auch erfolgreicher.

► Die Herausforderung liegt nicht darin, die „richtige“ Erinnerung gegen die „falsche“ zu verteidigen, sondern eine Erinnerungskultur zu entwickeln, die der Komplexität der Geschichte gerecht wird. Das erfordert Mut zur Differenzierung statt ideologischer Vereinfachung.

In diesem Sinne appellieren die Unterzeichner dieser Erklärung an den Kärntner Landtag, an den Landeshauptmann von Kärnten, die Kärntner Landesregierung und die Zivilgesellschaft Kärntens an einer Erinnerungskultur ohne „rechte“ und „linke“ Schallklappen zu arbeiten. Wir sind dazu bereit.

Die Teilnehmer des Runden Tisches der Kärntner der Kärntner Konsensgruppe und des Kärntner Heimatdienstes am 5. November 2025

Lt. Präs. Andreas **Scherwitzl**
KO Lt. Abg. Erwin **Angerer**
Lt. Abg. Herbert **Gaggl**
GR. Dr. Andreas **Skorianz**
NRAbg. Wendelin **Mölzer**
LH.a.D. Gerhard **Dörfler**
DDr. Karl **Anderwald**
Prof. Dr. Wilhelm **Wadl**
Doz. Dr. Hellwig **Valentin**
Dipl.-Ing. Karl Heinz **Moschitz**
Hanspeter **Traar** (KAB)
Franz **Jordan** (KHD)
Dr. Marjan **Sturm**
MEP.a.D. Andreas **Mölzer** (KHD)

2/2

ten Erwin Angerer, Herbert Gaggl und Andreas Scherwitzl ausdrücklich dafür, die Resolution nun in den Kärntner Landtag einzubringen und damit ein klares Zeichen für den Erhalt des gesellschaftlichen Friedens im Land zu setzen. ♦

Runder Tisch für den Frieden im Lande

VON ANDREAS MÖLZER

Nachdem es unmittelbar nach dem 10. Oktober feiern wieder einmal zu Schmieraktionen auf zweisprachige Ortstafel gekommen war, bat der Heimatdienst gemeinsam mit der Kärntner Konsensgruppe Vertreter der drei stärksten Landtagsparteien, der Geschichtswissenschaft und der patriotischen Zivilgesellschaft zu einem runden Tisch ins Klagenfurter Hotel Sandwirt. Gekommen waren der Landtagspräsident Scherwitzl, der Parteiohmann der Freiheitlichen Angerer und der ÖVP-Abgeordnete Gaggl, sowie die Historiker Wilhelm Wadl, Vorsitzender des Kärntner Geschichtsvereins, der sozialdemokratische Historiker Hellwig Valentin und der Herausgeber des Jahrbuch für Politik Karl Anderwald. Über dies auch der Ob-

mann des Kärnten Abwehrkämpfer Bundes Hanspeter Traar und der freiheitliche Klubobmann im Klagenfurter Gemeinderat Andreas Skorianz.

Dabei gab es eine angeregte Diskussion, wie man dafür sorgen könnte, dass die Beruhigung in der Kärntner Volksgruppen Frage, die es seit der Ortstafel-Lösung gegeben hat, erhalten bleiben könnte. Von Seiten des Heimatdienstes gab man dabei zu verstehen dass man unbeirrt und trotz aller Anfeindungen am Kurs der Versöhnung und Verständigung mit der slowenischen Volksgruppe festhalten wolle. Einhellig verabschiedete man eine Resolution (nebenstehend), die Marjan Sturm für die Kärntner Konsensgruppe verfasst hatte. Und auf Vorschlag von Bürgermeister Gaggl einigte man sich darauf, die drei größten Landtagsparteien zu ersuchen diese auch im Kärntner Landtag einzubringen. ♦

Erratum und Entschuldigung: In der letzten Ausgabe des Kärntner (126/2025) wurde im Artikel „Kärntens Erinnerungskultur im Diskurs“ auf Seite 13 aufgrund eines phonetischen „Verhebers“ im Zuge des Diktats des Beitrags aus der beabsichtigten Formulierung „der Organisator der Gedenkausstellung im Landesmuseum Peter Pirker“ peinlicherweise „Peter der Bier Pirker“.

Wir bedauern diese Fehlleistung und entschuldigen uns dafür bei Herrn Priv. Doz. Mag. Dr. Peter Pirker. Wir wollten mit diesem absolut unabsichtlichen EDV-bedingten Fehler Herrn Pirker keineswegs „übermäßigen Alkoholkonsum“ unterstellen, wie dies in einem Schreiben seines Anwalts gemutmaßt wird.

Heimatliebe und Patriotismus werden in großen Bereichen der Politik und der Medien als reaktionär und ewig gestrigverunglimpft!

Mit Hilfe Ihrer

Spende

wird der **Kärntner Heimatdienst** auch 2026 regelmäßig seine Zeitschrift „**Der Kärntner**“ herausgeben, um für **Kärntens Identität** und **zeitgemäßen Patriotismus** zu kämpfen

Verwendungszweck: Der Kärntner

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K



Perschmannhof und danach?

Erinnerungsjahr 2025

VON FRANZ JORDAN

Das Erinnerungsjahr 2025 wird wohl auch als eines, indem viel gegenseitiges Vertrauen zerstört wurde, in die Geschichte eingehen. Über Jahre hinweg gab es von linksradikaler Seite, zu denen auch einige Provokateure aus dem slowenischen Studentenklub zählen und vernetzt mit radikalen Antifa-Gruppen sind, Schmieraktionen und Provokationen. Gut bekannt sind auch die einseitigen Geschichtserzählungen, einschließlich des Verschweigens der Nachkriegsverbrechen der Tito Partisanen bis hin zur Verhöhnung der Opfer, durch das Plagiat des KAB Denkmals vom Klagenfurter Domplatz vor dem Landesmuseum.

Was auffällt: die gleichen Provokateure, die auch rund um das kroatische Opfergedenken negativ agieren. Unzählige Male wurden bekanntlich Einrichtungen und Denkmäler des KHD und KAB, welche an den Abwehrkampf und die Kärntner Volksabstimmung und an unsere Volkshelden, wie Dr. Hans Steinacher, erinnern, beschmiert oder mit unseligen Sprüchen umhüllt.

Berechtigt stellt sich die Frage, was war am Perschmannhof wirklich los, sodass ein Polizei- und Behördeneinsatz notwendig war. Ganz offensichtlich war es keine Gedenk- oder Gebetsstunde!

Wenn dieser Gedenkort auch für Slowenen von so großer Bedeutung ist, warum wurde es zugelassen, dass linksradikale Antifa Gruppen unangemeldet campierten,

untertauchten und an den sogenannten Seminaren mit den unseligen Transparenten wie „Heimat im Herzen und Scheiße im Hirn“ teilnahmen?

Wer war damit gemeint?

Warum wollten einige Slowenenvertreter, welche medial groß auftraten und lautstark Konsequenzen für die polizeiliche



Bild: Wikipedia/Emil Zajic/CC BY-SA 4.0

Nachschau forderten, dazu keine Stellung beziehen?

Ist es nicht eine Herabwürdigung von heimatverbundenen Menschen? Welche Absichten hatten die Provokateure?

Wurden Provokationen zum 10. Oktober vorbereitet? Was wurde noch geplant? Die Nachschau der Polizei und der Behörde hat definitiv weitere Provokationen verhindert!

Wer waren die grenzüberschreitenden TeilnehmerInnen? Warum verweigerten sie die Bekanntgabe ihrer Identität?

Sind sie der Polizei entgegengetreten und haben sie sich verbarrikadiert? Gab es Hin-

weise von Staatsschutz anderer Länder auf linksradikale Antifa Aktivisten?

Welche medialen Zugänge gibt es von linksradikaler Seite? Eintragungen lassen dies berechtigt vermuten!

Warum stellt sich Innenminister Karner sowie auch der LH Kaiser nicht hinter den polizeilichen Einsatzleiter, die Einsatzkräfte und den Behördenleiter? Anstatt sich hinter die Polizei und Behörde zu stellen, wird zugesehen, wie jene, die für Sicherheit und Ordnung im Dienste eines Rechtsstaates sorgen, in Mißkredit gebracht, versetzt und angezeigt werden! Ganz so, als würden linksradikale Gruppen bereits Einfluß haben und mitregieren. Der sogenannte Expertenbericht war einseitig besetzt und ist daher wie bei jenem um das Kroatische Opfergedenken wohl auch mit schweren Fehlern behaftet. Wenn Personen wie der Präsident des Partisanenverbandes, von dem keine Aktivitäten für eine Versöhnung beider Volksgruppe bekannt sind, als sogenannter Experte angehört wird und die Polizei und Behörde nicht gehört oder ausgeschlossen wurde, kann wohl nicht von Objektivität gesprochen werden.

Ist das Auftauchen linksradikaler Antifa Provokateure in der Heimatgemeinde des polizeilichen Einsatzleiters nicht als Warnung „Wir wissen, wo du bist“ zu verstehen?

Warum gibt es keine Konsequenzen für jene, die Fotos grenzüberschreitend veröffentlichten welche an Fahndungsfotos erinnerten?

Jene, welche grenzüberschreitend nach Konsequenzen für die Polizei und Behörde schrien, sollten Rückgrat zeigen, ein wenig Selbstkritik üben und sich für ihre weit überzogenen Auftritte entschuldigen!

Warum ist es so still um die nicht zu rechtfertigenden, unruhestiftenden letzten Schmier- und Umhüllungsprovokationen in Unterkärnten und vor dem Landesmuseum? Vor den Ortstafelschmieraktionen in Bleiburg und Bad Eisenkappel gab es eine slowenische Schmieraktion an einer öffentlichen Einrichtung zum Artikel / Nasa Pravića. Diese wurde als Graffiti heruntergespielt und fanden medial wenig Beachtung! All dies erinnert an die Schmierfinke der 70er Jahre!

Auffällig auch, dass sich die Schmieraktionen meist zeitnah rund um den Besuch slowenischer Politiker in Österreich ereigneten. Die slowenische Politik sollte sich lieber um die Aufarbeitung der eigenen Geschichte, mit den abertausenden Opfern welche durch Tito Partisanen ermordet und in über 600 Gräbern verscharrt wurden, wie auch um die UDBA Morde und Bombenanschläge welche auch in Kärnten verübt wurden, kümmern. Die noch immer nicht verfassungsrechtlich anerkannte, deutsche Volksgruppe wartet auf ein Zeichen der Menschenwürde, für das Unrecht, was ihnen über Jahrzehnte angetan wurde. Jedenfalls wird das Erinnerungsjahr als eines in die Geschichte eingehen, in welchem ein mühselig erarbeiteter Verständigungsweg zwischen den Volksgruppen, durch linksradikale Provokateure und deren Duldung einer linkslastigen Politik, empfindlich gestört wurde. Menschen beider Volksgruppen in Unterkärnten, wollen friedlich und in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung miteinander leben. Wir brauchen keine radikalen Antifa-

Gruppen, welche medial unterstützt, unser Land und damit die Menschen in Misskredit bringen und verdächtigen! Es sei dabei in Erinnerung gerufen, dass die Täterschaft rund um das Massaker am Perschmannhof offensichtlich nicht zu einhundert Prozent gänzlich geklärt ist! Ein slowenischer Funktionär meinte rund um den Konsens: Sein Vater habe ihm eines mitgegeben: Hasst's nicht, die Deutschen!

Wer sich im Volk umhört, wird auch erfahren, dass alles, was rund um das Massaker am Perschmannhof bekannt ist, auch öffentlich gemacht werden sollte! Wie auch immer, jedenfalls soll aller Opfer, ob am Perschmannhof, am Domplatz, am Ullrichsberg oder Liescha, in Würde und ohne unseliger Begleitmusik, gedacht werden. Dabei sollten wir auch immer daran denken, dass wir heute nicht leichtfertig über die Ereignisse und Menschen aus einer Zeit, welche viele von uns nicht durchleben brauchten zu urteilen! Linksradikale Antifa Gruppen, welche ein friedliches Miteinander stören, gehören durch eine Ausweitung des Verbotsgesetzes ganz einfach verboten! ♦

Warum stellt sich Innenminister Karner sowie auch der LH Kaiser nicht hinter den polizeilichen Einsatzleiter?

Streit um Abwehrkämpfer-Ehrenmal

Heimatverbände wehren sich gegen politische Umdeutung

VON BRUNO BURCHHART

Angefangen hatte es dieses Mal mit einer Aktion einer kleinen Gruppe der slowenischsprachigen Minderheit, die im öffentlichen Fernsehen – sowohl in kärntnerischen als auch im staatsweiten – nicht nur die Abschaffung des schönen allseits bekannten Abwehrkämpfer Ehrenmals in St. Jakob im Rosental forderte. Beschimpfung und Diffamierung als Nazi-Denkmal und Neonazi-Wallfahrtsstätte, und anderes mehr folgte. Nach großer Empörung der Bevölkerung ruderte der slowenische Verein „Spunij se / Denk amal“ zurück, rückte von der Abschaffungsforderung ab, will aber nach wie vor eine „Neubewertung“ und Kontextualisierung (=Info-Tafel) erreichen. Alles wohl im Zuge eines Umkehrversuches der anerkannten Erinnerungskultur in Bezug auf Denkmal, Abwehrkampf, Deutsch-kärntnertum und heimische Tradition. Seit über 80 Jahren steht dieses wunderschöne Ehrenmal unbeanstandet als Gedächtnisstätte für die im Abwehrkampf gefallenen Männer und Frauen, deren Namen auf Holztafeln unter der Überschrift: „Sie starben für ein deutsches Kärnten den Heldenod im Rosental“ fest-

gehalten sind. Auf weiteren Holztafeln stehen die im Rosental eingesetzten Verbände samt ihren Kommandanten. Örtlich wehrten sich eine neugegründete Bürgerinitiative und die Ortsgruppe des Abwehrkämpferbundes gegen die erhobenen Vorwürfe, landesweit griffen auch der Kärntner Heimatdienst und der Kärntner Abwehrkämpferbund ein. Nach einer umfangreichen Sitzung am 24. Juli 2025 im Marktgemeindeamt von St. Jakob mit hochrangigen Beamten des Landes (Museumsdirektor, Landeskonservator, Kulturbeauftragter, u.a.), Abwehrkämpferbund, Spunij se und Bürgerinitiative unter Vbgm.-Vorsitz wurde zunächst vereinbart, das Dach des

Ehrenmals und den Stiegenaufgang zu sanieren und die o.a. Holztafeln kurzfristig abzuhängen und sofort wieder anzubringen,



Abwehrkämpfer-Ehrenmal in St. Jakob im Rosental

Bild: Bruno Burchhart

Das Ehrenmal trägt keine NS-Ideologie, sondern erinnert an die Gefallenen des Kärntner Abwehrkampfes.

gen, um zu sehen, ob dahinter etwa z.B. NS-Hoheitszeichen oder ähnliches sei. Das war nicht der Fall, sondern am Mauerwerk waren die Gefallenen-Namen aufgemalt, auf der Rückseite der Holztafeln war das Erstellungsdatum von 1942 auf einem Papier erkennbar.

Inzwischen hat die Marktgemeinde St. Jakob i. Ros. als Eigentümer der Ehrenmals (entgegen der Vereinbarung vom 24. Juli 2025) den Antrag auf Generalsanierung an die Behörden gestellt, wobei auch eine Wiederherstellung des Zustandes vom Ehrenmal vom Einweihungsdatum des 5.9.1937 in Erwägung zu ziehen sei.

In weiterer Folge verfaßte der Landeskonservator Mag. Gorazd Ziskovic einen Brief an die Marktgemeinde, dem er auch eine „gutachterliche Stellungnahme“ des Geschichtslehrers Dr. Michael Koschat beilegte. In dem Brief behauptet er nicht nur,

das Ehrenmal stelle eine Verhöhnung dar, sondern u.a. auch, daß das Belassen der o.a. Holztafeln an Wiederbetätigung grenze und eine Info-Tafel in „beiden“ Landessprachen nötig sei, ohne die eine Generalsanierung nicht möglich sei.

Da der aus dem slowenophilen Lager kommende Landeskonservator mit diesen und anderen Äußerungen im o.a. Brief sich als in der Angelegenheit Ehrenmal als deutlich befangen zeigte, wurde in einer ausführlichen Sachverhaltsdarstellung an das zuständige Bundesdenkmalamt die Entbindung des Mag. Ziskovic von der Bearbeitung dieser Angelegenheit gefordert. Angeführt wurde dabei die völlig einseitige und unobjektive Darstellung der Dinge rund um das Ehrenmal durch den Landeskonservator:

Das Denkmal trage die Last der NS-Ideologie, was natürlich nicht stimmt, da das Ehrenmal für die Gefallenen des Abwehrkampfes von heimattreuen Kärntnern errichtet wurde. Bei der Einweihung am 5.9.1937 gab es keine NS-Demonstrationen, wie auch Landesrat Ferlitsch betonte. – Zitiert werden Schriftlichkeiten aus der Zeit nach 1938, die wohl der Propaganda der NS-Partei zuzuordnen sind. – Für Dinge, die nach 1938 durchgeführt oder begangen wurden, kann das Ehrenmal nichts. Eine

stete Vermengung von Dingen, die vor und nach 1938 stattfanden, ist unredlich und unwissenschaftlich. – Die Anführung von „beiden“ Landessprachen widerspricht der Verfassungslage, die nur eine Staatssprache, und so auch Landessprache kennt.

Ebenso einseitig und unobjektiv ist die dem Ziskovic-Brief beigelegte Schriftlichkeit des Geschichtslehrers Dr. Koschat, der jedoch

Achtsamkeit ist nötig, um Sinnhaftigkeit des Ehrenmals für kommende Generationen zu bewahren.

kein Gutachter ist. Auch hier gibt es Auslassungen, Vermengungen und einseitige Darstellungen von historischen Ereignissen.

Bei weiteren Gesprächen mit der St. Jakob Gemeindeführung wurde ausgemacht, daß zunächst – wie am 24. Juli 2025 vereinbart (s.o.) – der Stiegenaufgang und das Dach vom Ehrenmal saniert werden soll. Für Weiteres soll ein Gutachten eines anerkannten Gutachters angefordert werden. Dies wird dann für nachfolgende Vorgangsweisen Anhaltspunkte geben.

Achtsamkeit ist nach wie vor angesagt, um das Ehrenmal in seiner Sinnhaftigkeit und Würde zu erhalten, vor Anwürfen zu bewahren und für künftigen Generationen sichern. ♦

Das Gedenken an den Kärntner Abwehrkampf und die Volksabstimmung ist in Gefahr!

Mit Hilfe Ihrer

Spende

wird der **Kärntner Heimatdienst** auch 2026 wieder ein **wissenschaftliches Symposium** und eine **Abstimmungsfeier** organisieren, um unser patriotisches Geschichtsbild zu pflegen

Verwendungszweck: Abwehrkampf-Gedenken

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K

Ideologische Kunst statt historischer Wahrheit

Scharfe Kritik an der Ausstellung „Partizanke Art“

VON MIHAJLO SAVIC

Wenn man eine Synthese der Ereignisse verfolgt, die die Partisanenbewegung in Jugoslawien in den Vordergrund rücken lässt und auf denen die Widerstandsbewegung in Kärnten ruht (und nicht umgekehrt), und der biographischen Toponymie der Akteure und Institutionen folgt, die diese Bewegung offensichtlich charakterisieren sollten, würde man sich zunächst fragen: in welchem Gebiet findet all das oben im Ausstellungstitel Genannte statt?

Es ist klar, dass das Dritte Reich als Antipode dargestellt wird, aber nirgends wird angegeben, unter wessen Verwaltung sich in der Ausstellung angeführten kleine bosnischen Ortschaften wie etwa Drvar, Petrovac und andere Lokalitäten südlich von Kärnten und Slowenien befinden, die Akteure des Widerstands gegen die Nazi-Besatzung rekrutieren.

Nirgends findet man Informationen über das proklamierte Staatskonzept des Satellitenstaates, der sich „Unabhängiger Staat Kroatien“ nannte. Auch lässt die Ausstellung keine Rückschlüsse darauf zu, wer die Bewohner der genannten Gemeinden waren. Schon gar nicht, warum es gerade dort Widerstand gab. Und welche Repressalien gegen die Bevölkerung zur Organisation der Widerstandsbewegung führten. Ein Laie würde aus dem Ausstellungsmaterial schließen, dass sich der Widerstand ausschließlich gegen die deutsche Wehrmacht richtete.

Die Massenmorde an Serben und die Deportationen in die provisorischen Konzentrationslager werden nirgends erwähnt. Die

Autoren sind auch nicht darüber informiert oder wollen es nicht sein, dass der erste organisierte Widerstand im Gebiet der Gemeinde Sanski Most ausbrach (an dem sich mit Sicherheit serbische Frauen aus der Region beteiligten) und nicht in Drvar, wie fälschlicherweise dargestellt wird (die inhaltlichen Fehler sind beabsichtigt, zumindest lassen es so vermuten, da sie das Ergebnis der nach dem Krieg stattfindenden, titoistisch-totalitären Mythologisierung des Einparteiensystems sind, und davon gibt es reichlich Beispiele, was auch viel über die Nachlässigkeit im Umgang mit dem Thema selbst aussagt).

Die Auferlegung des ideologischen Diskurses von April 1941 ist eine Form brutaler Geschichtsfälschung.

Die gesamte Ausstellung beleuchtet auch die Ursprünge des Schweigens über die Identität der Opfer des Faschismus zu Titos Zeiten, wo sie beabsichtigt nur als „Opfer des Faschismus“ bagatellisiert wurden und die Gründe, warum die Opfer überhaupt zu Opfern wurden!

Die Auferlegung des ideologischen Diskurses vom April 1941 als einzig relevanten und entscheidenden stellt die brutalste Form der Geschichtsfälschung und der fast Beleidigung des Andenkens an die Opfer des Völkermords im Unabhängigen Staat Kroatien dar.

Wie wir alle wissen, entstand die ideologische Trennlinie unter den Serben westlich des Flusses Drina in der Praxis erst ab dem Winter 1942, nach der Spaltung zwischen Tito und Mihailovic in Serbien; bis dahin operierten Partisanen- und Tschetnik-Einheiten

größtenteils gemeinsam auf bosnischen Gebieten, vereint im Widerstand vor allem gegen die Ustascha-Einheiten und in geringerem Maße gegen die deutlich überlegene deutsche Wehrmacht.

So begegnen wir erneut dem Phänomen der Leugnung der Identität der Völkermordopfer im Unabhängigen Staat Kroatien, einem schamlosen Akt, der nicht dem Wertesystem des antifaschistischen Kampfes in Jugoslawien von 1941–45 entspricht. Die Verleugnung der ethnischen Säuberungen und Pogrome, die das einzig wahre Motiv für Pavelics verbrecherische Machenschaften darstellten, wird offenkundig ignoriert.

Die gesamte Ausstellung basiert auf einer weiteren Ebene und Fülle sinnlosen Stereotypen und Mythologisierungen, die keine historische Grundlage haben, von der niedlichen Fälschung der Weltkrieg-Ereignisse seitens längst verstorbener Hajrudin Šiba Krvavac, in einer amüsanten Inhaltsform unter dem Arbeitstitel „Walter verteidigt Sarajewo“ bis hin zur Einfügung von Symbolen, die unseren Vorfahren, die in der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens dienten, völlig unbekannt waren. Unsere Partisanen wussten sicherlich nichts von der Antifa oder der LGBT-Bewegung; letztere war während der Titoismus-Ära streng verboten, und die jugoslawischen, gleichbedeutend auch slowenischen Kommunisten verfolgten am strengsten Menschen, die sich als homosexuell bekannten, was natürlich in dieser „Ausstellung“ nicht als „optimal“ zu berücksichtigen war. Als man

Eine Replik auf die slowenische Staatspräsidentin Natasa Musar: Warum keine zweisprachigen Ortstafel in Slowenien?

VON ANDREAS MÖLZER

In einem ganzseitigen Interview in der linksliberalen Tageszeitung „der Standard“ äußerte sich jüngst die slowenische Staatspräsidentin Natasa Musar über die Ereignisse auf dem Südkärntner Perschmann Hof und die Lage der slowenischen Minderheit in Kärnten. Dabei sparte sie nicht mit Kritik an der österreichischen Volksgruppen-Politik, forderte verstärkte vorschulische Erziehung in slowenischer Sprache und geiselte insgesamt die – ihrer Ansicht nach – allzu zögerliche Erfüllung der österreichischen Verpflichtungen gegenüber der slowenischen Volksgruppe. Über dies verlangte sie eine Entschuldigung Österreichs für das Vorgehen der Exekutive am Perschmann Hof.

Das Interview gipfelte in der Aussage der Staatspräsident: „Was ist so schwierig an der Aufstellung einiger zweisprachiger Ortstafeln?“

Nun ist natürlich bekannt, dass in Slowenien Wahlkampf

ist und dass die politischen Kräfte des Landes auch nationalistische Reflexe – in diesem Fall im Zusammenhang mit den slowenischen Volksgruppen im Ausland – nutzen wollen, um Stimmung zu machen. Die Besuche der slowenischen Außenministerin Kärnten sind diesbezüglich einzuordnen und wohl auch die Aussagen der Frau Staatspräsidentin.

Geradezu skurril ist allerdings die völlige Ignoranz der höchsten slowenischen Regierungs-Funktionäre in Bezug auf die Situation der deutschen Volksgruppe in Slowenien und des Prinzips der Reziprozität bei der Behandlung von Volksgruppen zwischen zwei benachbarten Staaten. Müsste man die Frau Staatspräsident nicht fragen, warum es in Slowenien in Gegenden wo noch Deutsche leben, die Diskriminierung, Vertreibung und Ermordung überlebt haben, keine zweisprachigen Ortstafel gibt? Und warum die deutsche Rest-Volksgruppe in unserem südlichen Nachbarland überhaupt noch nicht anerkannt wurde?

Wir haben in Österreich ja Verständnis für unser kleines Nachbarland, das erstmals in der Geschichte Eigenstaatlichkeit hat und deshalb vielleicht ein bisschen stärker nationalistisch, wenn nicht gar chauvinistisch sein muss, um die eigene Identität zu bewahren. aber dieses Ungleichgewicht in der Behandlung der Volksgruppen ist schon augenfällig. Ebenso wie andere Ungleichheiten: wenn wir etwa auf der Autobahn von Kärnten nach Slowenien fahren, steht auf den Hinweistafeln hierzulande stets „Ljubljana“. Wenn wir aber von Slowenien auf der Autobahn zurückfahren, lesen wir immer „Beljak“ oder „Celovec“ und nur ganz klein „Villach“ und „Klagenfurt“. Dabei waren Villach oder Klagenfurt nie slowenische Städte, wohingegen Laibach bis 1918 einen deutschen Bürgermeister hatte.

Aber derlei historische Feinheiten sind der Frau Staatspräsidentin natürlich unbekannt. Wie hätte weiland Bruno Kreisky gesagt? „Lernen's Geschichte...“

zur ZEIT

**Unabhängig, unangepasst,
politisch Unkorrekt**



Gratis Probeabo: www.zurzeit.at



Folgen Sie uns auch auf Facebook unter:

WOCHENMAGAZINZURZEIT
www.facebook.com/wochensmagazinZurZeit

„Walter“ erwähnte, wurden die Massendeportationen der Serben und Juden Sarajewos nach KZ Jasenovac offenbar ebenfalls „nicht durchgeführt“, obwohl uns im Zeitalter der Digitalisierung zahlreiche Videos zur Verfügung stehen, die die Ereignisse und die massenhafte Kollaboration der muslimischen Bevölkerung mit den Besatzern und Beteiligung an Kriegsverbrechen in Sarajewo dokumentieren.

Wenn Krvavac in seiner Fiktion die schwarze Ustascha-Uniform bewusst ausblendete, um einen Nachkriegsmythos zu erschaffen, so lässt sich das historische Erbe dieser Stadt in der Realität nicht davon trennen, so sehr man dies auch aus tagespolitischen Gründen versuchen mag.

Der Kampf für Frauenrechte beginnt nicht erst mit der kommunistischen Bewegung in Jugoslawien, wie die Ausstellungsgestaltung suggerieren lässt. Die Emanzipation der Frau ist ein Thema, das z. B. die serbische Gesellschaft in der Zeit des wiederhergestellten Königreichs im 19. Jahrhundert

zunehmend beschäftigt, was sich besonders in der serbischen Literatur jener Zeit widerspiegelt, die zu einem sehr einflussreichen Medium wird und die sozialen Beziehungen im Land jener Zeit maßgeblich prägt.

Kurz gesagt, diese Ausstellung

Die Ausstellung wirkt wie eine Reise in einen neuen linksextremen Totalitarismus.

hat den geringsten thematischen Bezug zu Jugoslawien und den sogenannten jugoslawischen Gebieten. Sie entspricht in keiner Weise deren Geschichte, Realität, Rezeption der Vergangenheit und den sozialen Prozessen, die sich vor dem Hintergrund des historischen Erbes abspielen. Sie entstammt schlicht einer nicht existierenden Vorstellungswelt, mit der sich der Durchschnittsbürger in unseren ehemals jugoslawischen Regionen kaum identifizieren kann.

Von Partisanenmassenverbrechen im Raum Kärnten 1945 an der lokalen Bevölkerung und an Kriegsflüchtlings, meistens aus

Kroatien, aber nicht nur, ganz zu schweigen, denn es ist ein gesondertes Kapitel, das noch einen themenspezifischen Bezug zur Ausstellung verlangen hätte.

Beim Betrachten des Ausstellungskonzepts entsteht der Eindruck, man sei in eine Zeitmaschine eingestiegen, die in die Vergangenheit reist und einen in die Welt eines neuen linksextremen Totalitarismus und repressiver Methoden katapultiert, die, wie das NSDAP-Regime, nur Massenverbrechen gegen unschuldige Menschen hervorgebracht und blutige Spuren in die Ewigkeit hinterlassen haben, in der Phase der anfänglichen ideologischen Segregation, ohne die Absicht, sich ihr gegenüber zu stellen, eine Katharsis in irgendeiner Form zu erleben und Grundprinzipien der totalitären Regimen, zu denen auch das kommunistische zu zählen ist, strikt abzulehnen, statt hoch zu stilisieren, sei es auch in einer verwendeten Kunstform als ideologischem Deckmantel.

Mihajlo Savic (geb. 1983), in Kärnten lebender serbischer Historiker

Die deutsche Volksgruppe in Slowenien braucht Hilfe!

Mit Ihrer

Spende

wird der **Kärntner Heimatdienst** im Jahr 2026 mit den politischen Parteien, der patriotischen Zivilgesellschaft und den Medien **Informations-Veranstaltungen** organisieren, um die Öffentlichkeit zu zu sensibilisieren!

Verwendungszweck: Slowenendeutsche

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K

Die Volksdeutsche Landsmannschaft in Kärnten

VON KARL HEINZ MOSCHITZ

Die bis 1. Juni 2004 bestehende Landesstelle der VLÖ (Volksdeutsche Landsmannschaften Österreich) wurde nach intensiven Verhandlungen im Lande aus dem Verband der VLÖ ausgegliedert.

Die Verbände der Heimatvertriebenen aus der Alpen Adria Region die Gottscheer, Kanaltaler und die Istrianer schlossen sich mit den Donauschwaben, Mießtalern, Siebenbürgern, Sudetendeutschen und altkärntner Un-

tersteirern zu einer im Alpen Adria Raum wirkenden ARGE-VLK der Arbeitsgemeinschaft der Volksdeutschen Landsmannschaften in Kärnten zusammen.

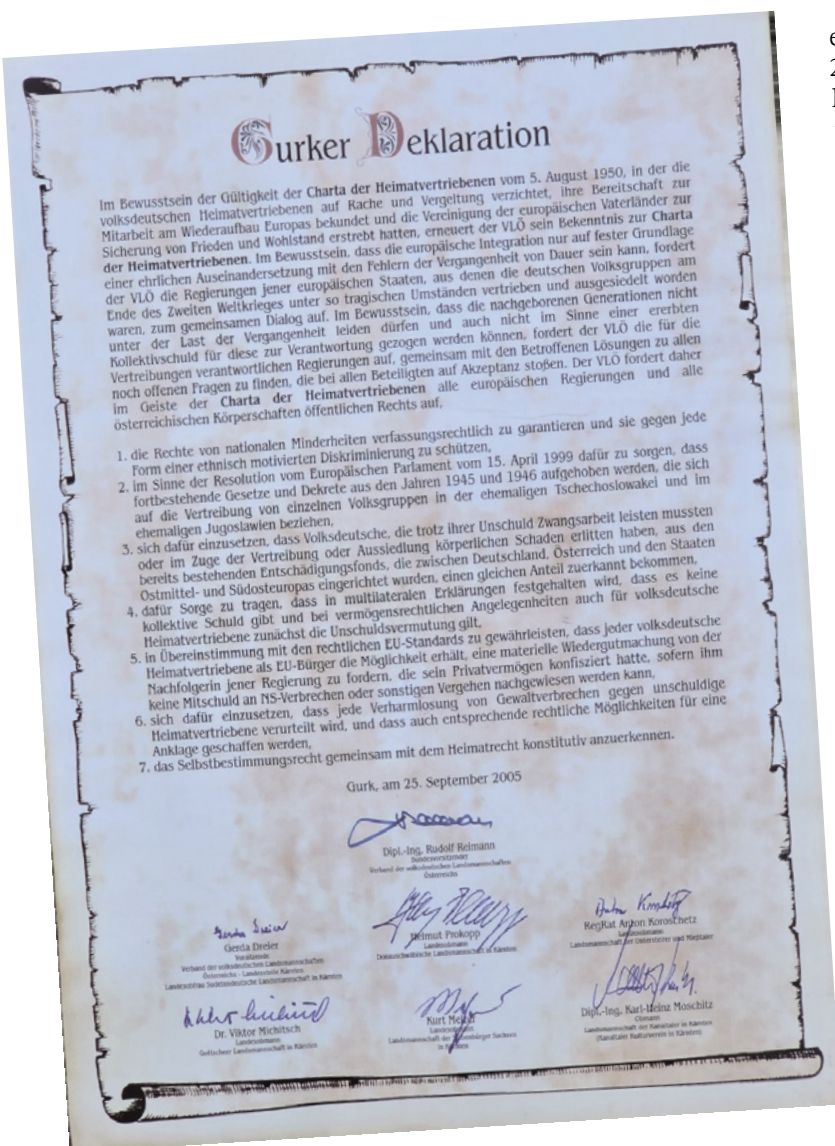
In der Folge erfolgte bei einem großen Treffen in Gurk die Unterzeichnung der „Gurker Deklaration“ im Jahr 2005. Es erfolgte damit die Erneuerung und das Versprechen der Heimatvertriebenen welches in der „Charta der Heimatvertriebenen“ im Jahr 1950 manifestiert wurde.

Alle 8 Vereine beschlossen dann 2006 eine noch engere Zusammenarbeit in der 2004 gegründeten Dachorganisation „Volksdeutsche Landsmannschaften in Kärnten“ und mit entsprechenden Verträgen der Unterstützung und Zusammenarbeit im Alpen Adria Raum. Dieses Ereignis und die Enthüllung der letzten zwei von sieben großen Erinnerungstafeln mit den Wappen der jeweiligen Landsmannschaften erfolgte wieder in Gurk unter Mitwirkung zahlreicher Kärntner Heimatverbände und den Istrianern aus Triest. Die Triester Stadtkapelle umrahmte die Feier.

Von Anfang an bemühte sich die Arbeitsgemeinschaft bei den Veranstaltungen der Kärntner Landsmannschaft und in der Folge bei den Tagen der Volkskultur, den Trachtentreffen in Villach und Tarvis und bei den Informationstagen der ARGE-VOLKSKULTUR der Abteilung 14 der Kärntner Landesregierung mitzuwirken. Die Präsentation der historischen Trachten, die Mitarbeit mit Brauchtum und Musikgruppen lässt dabei viele historische Kenntnis wieder aufleben.

Der Informationsstand der ARGE-Volksdeutsche Landsmannschaften mit vielen Bildern und Informationen ermöglicht jährlich im November eine umfangreiche Erinnerungsarbeit.

Die Vertreter der Landsmannschaften treten in Ihren histori-



schen Trachten auf und präsentieren so ihre Geschichte und die Arbeitsziele der Gemeinschaft.

Jährlich findet zum Sommeranfang ein Trachtentreffen im Maria Saaler Feilichtmuseum mit vielen Veranstaltungen an drei Bühnen statt. Dort ermöglichen die

Landsmannschaften der Volkdeutschen Heimatvertriebenen viele Einblicke in die zum Teil bis zu tausendjährige Kulturgeschichte ihrer Heimatländer. Die besonders farbenfrohen Trachten sind erfolgreiche Anziehungspunkte für viele informative und freundschaftliche Gespräche und Kontakte



Anerkennung der deutschsprachigen Minderheit

Der freiheitliche Nationalrats-Abgeordnete Wendelin Mölzer erneuert die Forderung nach einer stärkeren Unterstützung der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien. Diese lebe seit Jahrhunderten im heutigen slowenischen Staatsgebiet und habe dessen kulturelle wie wirtschaftliche Entwicklung wesentlich mitgeprägt. Dennoch fehle bis heute die verfassungsrechtliche Anerkennung als autochthone Minderheit – ein Zustand, den Mölzer als unhaltbar bezeichnet.

Im Bildungsausschuss wurde daher ein Entschließungsantrag eingebracht, mit dem die Bundesregierung aufgefordert wird, die Errichtung einer Österreichischen Auslandsschule in Laibach zu prüfen. Eine solche Schule

könne ein starkes Signal der Wertschätzung darstellen und zugleich einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der deutschen Sprache und Kultur leisten. Derzeit engagieren sich in Slowenien sieben deutschsprachige Kulturvereine mit rund 1.500 Mitgliedern, die ihre Arbeit jedoch häufig unter schwierigen Bedingungen und mit begrenzter Unterstützung verrichten.

Mölzer verweist darauf, dass es weltweit bereits acht Österreichische Auslandsschulen gibt, etwa in Prag, Budapest oder Istanbul. Es sei daher an der Zeit, auch Slowenien in diese Reihe aufzunehmen. Eine Auslandsschule in Laibach könnte nicht nur der deutschsprachigen Minderheit offenstehen, sondern

auch slowenischen Schülern als Ort des kulturellen Austauschs dienen und so die bilateralen Beziehungen zwischen Österreich und Slowenien weiter vertiefen.

Mit dem Antrag fordert die FPÖ insbesondere den Bildungsminister sowie die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf, die rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen für ein solches Projekt zu prüfen. Ziel sei ein klares Bekenntnis der Bundesregierung zum Minderheitenschutz und zur sprachlichen Vielfalt. Die deutschsprachige Gemeinschaft in Slowenien habe sich diese Unterstützung aus historischer, kultureller und politischer Sicht verdient, so Mölzer abschließend. ♦

Festgottesdienst zu Ehren
HW Pfarrer Mag. Ickelsheimer

Ein Leben für den Glauben

VON FRANZ JORDAN

In Dankbarkeit durften wir mit Herrn Pfarrer Mag. Ickelsheimer sein Jahrzehnte langes verbindendes Wirken, im Festgottesdienst, in der Altkatholischen Kirche in Klagenfurt, feiern!

Von den 50 Jahren seiner seelsorgerischen Tätigkeit, wirkte er nun 40 Jahre davon in Kärnten.

Wir sind dankbar dafür, dass er von Beginn an für alle, auch für uns, die wir römisch-katholisch getauft sind, da war!

Wir sind dankbar dafür, dass er die Heimat- und Traditionsverbände wie den KHD und KAB bei den Feierlichkeiten zum 10. Oktober im Landhaushof sowie bei der fei-

erlichen Enthüllung der Erinnerungstafel am Dr. Arthur Lemisch im Gebet begleitete!

Wir sind dankbar dafür, dass er mit uns aller Opfer totalitärer Regime einschließlich jener, welche nach Kriegsende verschleppt und durch Tito Partisanen ermordet und von offizieller Seite im Erinnerungsjahr 2025 vergessen wurden, im Gebet wie am Domplatz, gedachte! Durch seine Bereitschaft, mit kroatischen Priestern und uns, 2019 in Bleiburg auch der kroatischen Opfer zu gedenken, hat er den Grundstein für die beispielhafte Freundschaft mit unseren kroatischen Freunden DI Dr. Josip Stjepandic, DI Frajo Pavic, Rade Lukic(+) und Franjo Rastigorac und v.a. gelegt! Gerne und dankbar erinnern wir uns an die durch den KAB organisierten Christmetten mit unseren Herrn Pfarrer Mag. Ickelsheimer, unter

freiem Himmel und lebender Krippe, in Unterburg am Klopeinersee, zurück!

An die tausend Menschen kamen nach Unterkärnten um die Heilige Nacht und die Geburt Christi zu feiern! Durch den gemeinsamen Gedenkgottesdienst (2021) mit dem katholischen Stadtpfarrer der Stiftkirche Viktring und dem serbisch orthodoxen Pfarrer, hat er wie noch kein Geistlicher zuvor erschafft, die Kirchengemeinschaften und Menschen verbunden!

Wir danken unseren HW Mag. Erich Ickelsheimer für seinen jahrzehntelangen seelischen und menschlichen Beistand sowie das viel gemeinsam erlebte!

Wir wünschen ihm von ganzem Herzen, dass ihm der liebe Gott all das schenkt, was es braucht, damit wir auch weiterhin über viele Jahre so verbunden bleiben! ♦

patriotische Bildung – politische Bildung
für Kärntnes Jugend – für alle Kärntner Schulen
durch Ihre

Spende

Der **Kärntner Heimatdienst** wird für alle Kärntner Gymnasien, Höhere Technische Lehranstalten und Mittelschulen **eine Bücherbox** mit patriotischer Literatur, heimattreuen Publikationen und Kärntner Gedichten zur Verfügung stellen

Verwendungszweck: Patriotische Bildung

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K

JETZT BESTELLEN

Andreas Mölzer



Hopfer

Die Geschichte einer
altösterreichischen Familie

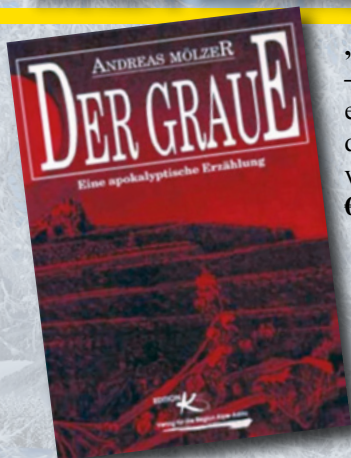
Der große Familienroman von Andreas Mölzer

Hopfer lautet der Namen jener Familie von Ackerbürgern, die in den Jahrzehnten zwischen der bürgerlichen Revolution von 1848, über den Ersten Weltkrieg und die Wirren der Ersten Republik bis zum Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland im obersteirischen Altenmarkt lebte. Das Schicksal von drei Generationen dieser Familie, die dort Heimat fanden, mit Blut, Schweiß und Tränen Wurzeln schlugen und ein Vermögen schufen, aber letztlich scheiterten, ist eng verbunden mit der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes und Österreichs insgesamt.

Preis € 29,–

Ca. 800 Seiten, fest gebunden;
erhältlich direkt beim Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at

Weitere Romane von Andreas Mölzer



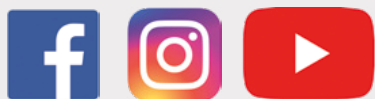
„Der Graue
– Eine apokalyptische Erzählung“
erhältlich über **ZurZeit** oder
direkt beim Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at
€ 18,90

„Mortadella
– Ein politischer Schelmenroman“
erhältlich im
Gerhard Hess Verlag, über **ZurZeit** oder
über den Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at
€ 18,90





Besuchen Sie uns unter
www.KHD.at
 und bleiben immer über
 unsere Arbeit informiert.
 Oder folgen Sie uns auf



**Mehr Informationen zu unserem
 Programm finden Sie auf www.KHD.at**

Einfach untenstehendes Formular ausfüllen und an den KHD schicken

**UNTERSTÜTZEN SIE
 JETZT DEN KÄRNTNER
 HEIMATDIENST IN SEINER ARBEIT
 UND UNTERSCHREIBEN SIE!**

**JA zu Kärnten! Gemeinsam sind wir stärker!
 Das können Sie unterschreiben!**

5.000 eingelangte Unterschriften „JA zum Weg der Verständigung“ waren Starthilfe für den KHD neu.

UNTERSCHREIBEN Sie jetzt die allseitige Umsetzung unseres Weges in die Zukunft! Vielen Dank!



Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden!



KHD Unterstützungserklärung KHD

Ich unterstütze die im neuen Vereinsprogramm verankerten Zielsetzungen des parteifreien Kärntner Heimatdienstes
Damit ist keine wie immer geartete Verpflichtung gegenüber dem Kärntner Heimatdienst verbunden

Vor- u. Zuname (Blockschrift)	Geburtsjahr	Anschrift (Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer)	Datum und Unterschrift

An den
 Kärntner Heimatdienst
 Prinzhoferstraße 8
 9020 Klagenfurt